



DER SALZBURGER FLORIAN

Nr. 07/2008

Mitteilungsblatt des Landesfeuerwehrverbandes Salzburg

 *Großbrand auf der Schmittenhöhe*

 *Lkw brannte im Tauerntunnel*

 *Neue Feuerwehrrhäuser*



Ein Großbrand im traditionsreichen Berghotel oberhalb von Zell am See machte einen außergewöhnlichen Feuerwehreinsatz nötig.

Flammen und Rauchpilz über der Schmittenhöhe

Am 28. Oktober 2008 um 16.16 Uhr lief bei der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zell am See, ausgelöst von der LAWZ Salzburg, ein Alarm ein, der den Feuerwehrleuten eine Gänsehaut bescherte.

Einerseits war es der Ort, der ein gewisses Unbehagen hervorrief, und andererseits das Brandobjekt, das aufgrund der Größe und der exponierten Lage auch bei kleinerer Brandbelastung als sehr schwierig gilt.

Die Alarmierung lautete: Hier LA-

WZ Salzburg, Brand im Berghotel Schmittenhöhe! Das Hotel liegt auf 1965 Meter Seehöhe und ist über eine ca. 16 km lange, zum Teil sehr steile Straße zu erreichen. Tank 3 Zell rückte bereits um 16.18 aus, die Anfahrtszeit zum Brandobjekt betrug ca. 40 min. Bereits während der Anfahrt hatte Einsatzleiter BR Leopold Winter telefonischen Kontakt mit Bediensteten der Schmittenhöhebahn AG (Seilbahn), die gleichzeitig Feuerwehrmänner in Zell am See sind. In Kenntnis dieser Lageberichte

veranlasste OFK Winter die Alarmierung der Feuerwehren Bruck a. d. Glstr. und Maishofen. Eine riesige Rauchwolke hüllte das exponiert gelegene Traditions- haus immer wieder ein, der Feuerschein war weithin zu sehen.

Anfahrtszeit 40 Minuten

Beim Brandobjekt selber versuchten inzwischen einige Bauarbeiter, die auf der noch in Betrieb befindlichen Baustelle beschäftigt waren, und Mitarbeiter der Seilbahn den sich rasch ausweitenden Brand zu löschen. Dabei erlitten drei Arbeiter eine teilweise schwere Rauchgasvergiftung. Die Verletzten wurden von dem inzwischen zum Berggipfel gerufenen Rettungshubschrauber Alpin Heli 6 im letzten Tageslicht ins Krankenhaus Zell am See geflogen.

Beim Eintreffen der ersten Kräfte der FF Zell am See auf dem Berg standen der vordere Teil des Berghotels sowie einige Innenräume schon im Vollbrand. Rasch wurde die Notwendigkeit klar, die Brandbekämpfung von mehreren Seiten vorzunehmen. Es wurden daher drei Einsatzabschnitte gebildet. Tank 3 Zell

bezog direkt vor dem Hotel Stellung, sein Monitor wurde sogleich von der bereits durch genommenen Kunstschneeleitung gespeist. Als großes Glück stellte sich in diesem Falle heraus, dass die Wasserleitung schon unter Druck stand, weil ja bei passendem Wetter um diese Jahreszeit die Kunstschneeproduktion schon läuft.

„Es brennt an allen Ecken und Enden“

Bereits zu diesem Zeitpunkt brachen Teile der Decke aufgrund der enormen Brandbelastung herunter. Die nun nach und nach eintreffenden starken Feuerwehrkräfte begannen unter schwerem Atemschutz mit der Brandbekämpfung im Innen- sowie im Außenangriff. Die Brandausbreitung erfolgte schlagartig, es brannte sozusagen an allen Ecken und Enden. Es war klar, dass auch mit den zu diesem Zeitpunkt im Anmarsch befindlichen Kräften nicht das Auslangen zu finden sein werde. Daher erhöhte die Einsatzleitung auf Alarmstufe 4.

Der Brand wurde inzwischen von drei Seiten massiv be-

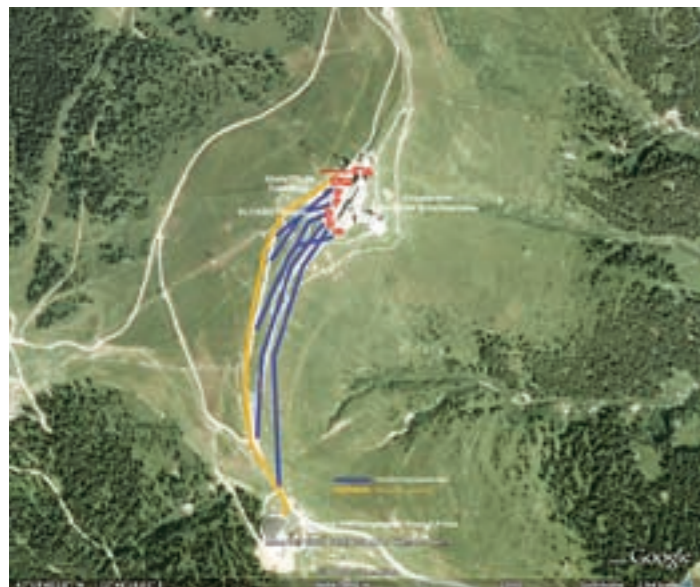
kämpft, allerdings zeigte dieser Kampf nicht die gewünschte Wirkung. Allen Verantwortlichen war klar, dass noch mehr Kräfte gebraucht werden. Das hatte zur Folge, dass die Alarmstufe auf 4+ erhöht wurde.

Zum Brandobjekt wurden in höchster Eile sechs B-Zubringerleitungen aus der Beschneigungsanlage unter tatkräftiger Mithilfe der Seilbahnmitarbeiter verlegt. Alleine daraus lässt sich der Ernst der Lage ablesen.

Brandschutzpläne fehlten

Als sehr großes Problem aus feuerwehrtechnischer Sicht erwies sich die Tatsache, dass

keinerlei Brandschutzpläne vorhanden waren und auch der bauliche Brandschutz nur teilweise gegeben war. Einzig zur direkt angebauten Bergstation der Schmittenhöhebahn hin gab es einen baulichen Brandschutz, der aber auch nicht als hundertprozentig sicher einzustufen war. Für die Feuerwehren war klar, dass hier eine Schlüsselstelle im ganzen Einsatz lag: Die Löschkräfte mussten alles daran setzen, ein Übergreifen der Flammen auf das Dach der Seilbahnstation oder auf den Zugangstrakt über die Außenstiege zu verhindern, deren Verkleidung aus Holz besteht.



Lageplan der Einsatzstelle auf der Schmittenhöhe: Standorte der Fahrzeuge, Zubringerleitungen (blau) und Strecke des Pendelverkehrs (gelb).



Kaiserin Sisi genoss die Aussicht

Im Jahr 1873 baute Rudolf Riemann den ersten Weg auf die Schmittenhöhe, bereits im Jahr darauf wurde das Alpenvereinshaus eröffnet. Berühmtheit erlangte der Berg, als am 9. August 1885 Kaiserin Elisabeth (Sisi) die Schmittenhöhe besuchte. Ihr Mann, Kaiser Franz Joseph I., folgte ihrem Beispiel am 1. Juli 1893. Das Hotel Schmittenhöhe entstand ab 1880 in mehreren Bauetappen. 1904/05 ließ Carl Haschke, Besitzer des Berghotels, die Elisabethkapelle im Andenken an Kaiserin Elisabeth, die 1898 in Genf ermordet wurde, erbauen. Am 31. Dezember 1927 wurde die Schmittenhöhebahn als erste Seilbahn in Salzburg und als fünfte in Österreich offiziell eröffnet.

Einsatzdaten

FF Zell am See: Tank 1, Tank 2, Tank 3, Tank 4, Pumpe 1, Pumpe 2, KDO, MTF, Last, VRF, Atemschutz Pinzgau, MGV Pinzgau. 89 Mann.

FF Bruck: TLF, RLF, LF, MTF
LZ St. Georgen: MTF
FF Maishofen: TLF, SLF, MTF
FF Kaprun: TLF
BTF AHP: TLF
FF Piesendorf: TLF, KLF, MTF
FF Niedernsill: TLF
FF Saalfelden: TLF, ASF, ELF Pinzgau
FF Viehhofen: KLF
FF Uttendorf: TLF, VF
FF Mittersill: TLF
FF Taxenbach: TLF
FF Lofer: MTF
FF Rauris: MTF
FF Stuhlfelden: MTF.
Gesamt: 267 Wehrmitglieder, 40 Fahrzeuge.
 LFK, BFK, AFK 1, AFK 3
 GEL: BR Leopold Winter



In der Hauptphase waren 153 Atemschutzträger im Einsatz, diese verbrauchten 210 Flaschen Atemluft. Die Mitarbeiter im Bezirks-Atemschutzfahrzeug Pinzgau sowie im Atem- und Körperschutzfahrzeug der FF Saalfelden hatten im Sinn des Wortes alle Hände voll zu tun. Völlig durchnässt und erschöpft mussten immer wieder Feuerwehrleute ausgetauscht werden. Zu diesem Zweck nahm die Schmittenhöhebahn den „Trass X-press“ in Betrieb. Damit war die Auffahrtszeit auf den Berg nicht sehr lang und mit einem MTF-Pendelverkehr zwischen der Bergstation und der Einsatzstelle konnte die Transportzeit für Mannschaft und Gerät kurz gehalten werden.

Hartnäckige Glutnester

Gegen 22 Uhr konnte man erstmals davon sprechen, den Brand einigermaßen unter Kontrolle zu haben. Aufgrund der verwinkelten und durch Zubauten verschachtelten Bauweise galt dieses erlösende Kommando nur unter Vorbehalt. Mittels zweier Kräne der Firma Steiner mit 40 bzw. 30 Metern Ausladung konnten Teile des Daches,



das im Mitteltrakt des Hotels erst völlig neu errichtet worden war, aufgerissen werden. Dadurch gelang es, nach und nach eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhindern. Immer wieder mussten Glutnester bekämpft werden. So wurde hinter einer Gaube eine versteckte Brandstelle entdeckt, was einen neuen umfassenden Löschangriff nach sich zog. Besonders beim Aufspüren dieser Glutnester leisteten drei Wärmebildkameras wertvolle Hilfe.

Die Arbeiten auf dem Dach waren sehr schwierig und gefährlich – zum einen wegen der großen Höhe des Objektes und zum anderen durch das vom

Löschwasser und zeitweise leichten Regen sehr rutschig gewordene Blechdach.

Löschen mit 16 Rohren

Die Wassermenge, die zum Brandobjekt gefördert wurde, war gigantisch. Für Wasserförderungs- und Angriffsleitungen wurden insgesamt ca. 200 B- und C-Schläuche verlegt. Die Brandbekämpfung selber wurde mit einem Monitor, 3 B-, 5 C- und 7 HD-Rohren durchgeführt. Gegen 1 Uhr Früh wurde begonnen, benachbarte Feuerwehren aus dem Einsatz herauszulösen. Für die Abgelösten begann ein weiter und jetzt rutschiger Heim-



weg. Um 4 Uhr morgens wurde die Mannschaft der FF Zell getauscht, eine Brandwache von 15 Mann mit zwei Fahrzeugen verblieb noch bis 7 Uhr an der Einsatzstelle. Danach wurde mit Unterstützung der Seilbahner mit dem Leitungsabbau und den Aufräumarbeiten begonnen.

Man hat bei diesem Einsatz wieder klar erkennen können, dass die von vielen Bauherren nicht geliebten Vorschriften den baulichen Brandschutz betreffend sowie ein ordentlicher Brandschutzplan die Arbeit der Feuerwehren hätte um vieles erleichtern können. Den Einsatz zusätzlich schwierig gemacht haben ein 60.000-Liter-Öltank und ein großer Flüssiggastank, die beide im Gebäude integriert waren. Nicht anders verhielt es sich mit der durch einen Brandabschnitt getrennte, aber direkt angebaute Bergstation der Schmittenhöhebahn, die, wie jede Seilbahn, auf einem stark gespannten Tragseil hängt und ein nicht weniger gespanntes Zugseil hat. Ein Seilriss durch Hitzeeinwirkung hätte unabsehbare Folgen gehabt.

270 Löschkräfte und 40 Fahrzeuge

Vom Einsatzumfang her ist der Brand auf der Schmittenhöhe sicherlich mit dem Einsatz im Jahr 2000 in Kaprun zu vergleichen. Allerdings hatten diesmal die Feuerwehren eine faire Chance



zu helfen, zu löschen, zu retten und zu schützen. Das Rote Kreuz hatte während des gesamten Einsatzes beim Atemschutzsammelplatz eine Sanitätsstelle eingerichtet. Von der Schmittenhöhebahn wurde in einer nahen Liftstation eine Versorgungsstelle für alle Einsatzkräfte eingerichtet. Ebenso wurde durch die Seilbahngesellschaft die Dieselversorgung sichergestellt.

Es war dies ein Einsatz, der die Mannschaften auf das Äußerste forderte. Wieder einmal bewiesen die Einsatzkräfte, dass sie Dank der hervorragenden Ausbildung, der modernen

Ausrüstung, der guten Zusammenarbeit und des großen Engagements auch schwierigste Aufgaben bewältigen können. Wobei in diesem Fall auch die Unterstützung durch die Mitarbeiter der Schmittenhöhebahn AG als äußerst vorbildlich und hilfreich zu bewerten ist.

Als Brandursache wurde festgestellt, dass ein Mitarbeiter des Hoteliers nach dem Entfernen einer alten Aufschrift an der Außenschalung mittels eines Flämmers die Fassadenfarbe wieder angleichen wollte. Dabei entzündete sich die dahinter befindliche Isolierpappe. Der davon ausgehende Brand richtete einen Gesamtschaden von ca. zwei Millionen Euro an.

Ablöse kam mit der Seilbahn

Der Aufstellung der Einsatzdaten ist zu entnehmen, dass 267 Mitglieder von 14 Feuerwehren aus dem ganzen Pinzgau mit 40 Fahrzeugen zur Einsatzstelle ausrückten. Aus taktischen Gründen hat der Einsatzleiter die Einsatzkräfte in drei Wellen anrücken lassen: Die Wehren Zell am See, Bruck mit LZ St. Georgen und Maishofen führen

gleich zu Beginn mit den eigenen Fahrzeugen zum Einsatzort. Die Wehren Kaprun, BTF-AHP, Piesendorf, Niedernsill, Viehhofen und Saalfelden rückten ebenfalls kurze Zeit später mit den eigenen Fahrzeugen zum Brandort an. Die Kräfte aus Uttendorf, Stuhlfelden, Mittersill, Rauris, Taxenbach und Lofer bezogen die Hauptwache Zell am See, somit war der „verwaiste“ Abschnitt 2 auch im Tal wieder einsatzfähig. Diese Mannschaften wurden nach und nach von der Hauptwache aus mittels „Shuttle“ und dem „Trass X-press“ zur Ablöse auf den Berg gebracht.

Ab 18 Uhr wurde stündlich eine Lagebesprechung mit LFK, BFK, den AFK und OFK sowie den Einsatzabschnittsleitern und BH durchgeführt. Durch diese Besprechungen verfügten jederzeit alle Beteiligten über denselben Wissensstand. Innerhalb der Mitglieder der Feuerwehren verlief der gesamte Einsatz ohne nennenswerte Verletzungen.

Text: OBI Richard Ronacher, BR Leopold Winter, Manfred Muhr,
Bilder: Richard Ronacher (6), Alpin Heli 6 (3)

